BSG = FSAP

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **24 (1985)**

Heft 4: **Kann das Dorf noch gerettet werden? = Le village peut-il encore être sauvé? = Can the village still be saved?**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BSG-Mitteilungen Communications FSAP

Aufruf der Schweizer Garten- und Landschaftsarchitekten

Der Bund Schweizerischer Garten- und Landschaftsarchitekten BSG hat am 6. und 7. September 1985 in Glarus eine Studientagung zum Thema «Grünsterben» veranstaltet. Die Versammlung von zahlreichen Fachleuten der Grün- und Landschaftsgestaltung diskutierte die aktuelle Gefährdung unserer Grünsubstanz sowie Gegenmassnahmen und Strategien zu deren Erhaltung und Verbesserung. **Nicht nur der Wald, sondern die ganze Vegetation ist heute durch die Luftverschmutzung und deren Folgen in ihrer Existenz gefährdet.** Die Tagungsteilnehmer sind sehr besorgt über die alarmierende Zunahme der Schäden in allen Regionen der Schweiz und des benachbarten Auslands. Unsere grüne Umwelt kann sich aus eigener Kraft nur noch sehr langsam und unvollständig regenerieren, und auf Dauer nur überleben, wenn die Menschen gewisse Verhaltensweisen ändern.

Zum Abschluss der Tagung verabschiedete die Versammlung folgenden Aufruf:

1. Jeder Bürger ist aufgerufen, mehr Umweltbewusstsein bei seinen täglichen Gewohnheiten und Entscheidungen zu entwickeln, so dass: weniger Treibstoff, weniger Heizöl verbraucht wird, Energie gespart wird, weniger Abfälle produziert werden.

2. Regierungen, Behörden und Politiker sind aufgerufen, unverzüglich und entschlossen zu handeln:
Gesetze und Verordnungen zur Reduktion der Umweltverschmutzung zu verbessern oder neu zu schaffen. Umweltverträglichkeitsprüfungen für Produkte und Produktionsmethoden einzuführen.
Den Vollzug der Gesetze und Verordnungen konsequent durchzusetzen und zu überwachen.
Mittel bereitzustellen für Forschung und Versuche für Bodenkunde, Siedlungsgrün, Landschaftspflege und Forstbau.
Mittel bereitzustellen für Sofortmassnahmen in den am stärksten betroffenen Gebieten.
Die nationale und internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Umweltschutzes zu fördern.
Offene und ungeschminkte Information der Bevölkerung zu betreiben.

3. Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft werden aufgerufen, umweltbelastende durch umweltverträgliche Produkte und Produktionsverfahren zu ersetzen.

4. Fachleute, die sich mit Grünfragen befassen, sind aufgerufen, ihre Planung und Entscheidung auf das Überleben unserer Grünsubstanz auszurichten durch:
Schaffung optimaler Wachstumsbedingungen durch Gesunderhaltung des Bodens, Bodenpflege mit biologischen Mitteln, Bereitstellung von genügend Bodenvolumen bei Neuanpflanzungen im Siedlungsbereich.
Verwendung von Pflanzenarten, deren Ansprüche in der gegebenen Situation erfüllt werden.
Neuanpflanzungen von Mischkulturbeständen fördern, Pionierpflanzen zum Schutze der Jungbestände und zur Wiederbelebung des Bodens verwenden.
Zurückhaltung üben bei Eingriffen in die Landschaft, naturnah bauen, bei Verbauungen mit den Methoden der Ingenieurbiologie arbeiten.
Gefährdete Pflanzenarten in Form von Samen für eine spätere Wiederausbreitung am Leben erhalten.

Sofortiges, weitsichtiges Handeln ist nötig!

Glarus, im September 1985

Appel des architectes-paysagistes suisses

La Fédération suisse des architectes-paysagistes (FSAP) a organisé à Glaris, les 6 et 7 septembre 1985, une journée d'étude consacrée au thème de «l'agonie de la verdure». L'assemblée, constituée de nombreux spécialistes de l'aménagement des espaces verts et du paysage, a discuté de l'actuelle menace portée sur la substance même de nos espaces verts et des mesures et stratégies à adopter pour en assurer le maintien et l'amélioration. **La pollution atmosphérique et ses conséquences ne menacent pas que la forêt dans son existence; c'est toute la végétation qui est aujourd'hui en péril.** Les participants à la réunion sont très préoccupés de l'augmentation alarmante des dégâts dans toutes les régions de la Suisse et des pays voisins. Si les gens ne modifient pas certains de leurs comportements, notre environnement de verdure ne survivra pas durablement et n'arrivera plus à se régénérer intégralement et encore seulement très lentement par ses propres forces.

Au terme de la réunion, l'assemblée a lancé l'appel suivant:

1. Chacun est appelé à montrer moins d'inconscience envers l'environnement dans ses habitudes et décisions quotidiennes, de manière à consommer moins de carburant, moins d'huile de chauffage, économiser de l'énergie, produire moins de déchets.

2. Les gouvernements, autorités et hommes politiques sont appelés à traiter sans retard et résolument:
– de l'amélioration ou de la création de lois et ordonnances en vue de réduire la pollution de l'environnement, de l'introduction d'études d'impact sur l'environnement des produits et méthodes de production,
– de l'application contrôlée et judicieuse des lois et ordonnances,
– de la préparation de moyens de recherche et d'essais pour le sol, la verdure, la conservation du paysage et la sylviculture,
– de la préparation de mesures urgentes pour les régions les plus touchées,
– de la promotion de la collaboration nationale et internationale dans le domaine de la protection de l'environnement,
– de la diffusion d'une information ouverte et sans fard à l'intention de la population.

3. L'industrie, l'artisanat et l'agriculture sont appelés à remplacer par des produits et procédés de fabrication compatibles avec l'environnement ceux qui le polluent aujourd'hui.

4. Les spécialistes traitant des problèmes d'espaces verts sont appelés à fonder leurs plans et décisions en fonction de la survie de notre verdure par:
– la création de conditions optimales de croissance par la conservation du sol, des moyens biologiques, l'aménagement de volumes suffisants de sol lors de nouvelles plantations dans les zones habitées,
– l'utilisation de variétés de plantes compatibles avec la situation donnée,
– la promotion de la replantation d'espèces variées, le recours aux plantes-pion-

niers pour la protection des peuplements récents et la régénération du sol,
– la retenue dans l'emprise sur le paysage, une construction proche de la nature, des travaux d'endiguements effectués selon les méthodes de l'ingénierie biologique,
– la conservation des espèces de plantes menacées en récoltant les graines pour les faire renaître dans un nouvel ensemencement.

L'avenir impose d'agir immédiatement

Glaris, septembre 1985

Ehrendoktorwürde der Universität Basel für Richard Arioli

Die Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Basel hat Ende November 1985 an alt Stadtgärtner Richard Arioli, Garten- und Landschaftsarchitekt BSG, Basel, die Ehrendoktorwürde (Dr. phil. II h.c.) verliehen. Diese hohe Ehrung, die unseres Wissens erstmals in der Schweiz einem Grünplaner zuteil wurde, erfolgte aufgrund seiner Verdienste um die Schaffung von grünem Freiraum in Städten, als deren Bedeutung noch nicht allgemein anerkannt war, für seine Pionierleistungen auf dem Gebiet der Kinder-, Bau- und Robinsonspielplätze sowie für seine dendrologische Tätigkeit, die der Gartengestaltung mannigfache Anregungen gab.
Wir gratulieren Dr. h.c. Richard Arioli herzlich zur hohen Ehrung! Möge ihm noch eine lange Zeit des Erlebens und des grünen Wirkens beschieden sein!

HM

Gärtnertag 1985 in Lenzburg

Ein grosser Erfolg war dem vom Verband Schweizerischer Gärtnermeister veranstalteten Gärtnertag am 19. November 1985 in Lenzburg beschieden. Über 400 Gärtnermeister nahmen an der Tagung teil, in deren Mittelpunkt die Vorführung des von der Münchner IGA her bekannten Filmes «Grün kaputt» und ein daran anknüpfendes Podiumsgespäch stand. Der Streifen lieferte die Herausforderung zur Gesprächsrunde, aus der hervorging, dass sich die Gärtner der heutigen Umweltproblematik bewusst geworden und sich ihr zu stellen bereit sind. Es bleibt abzuwarten, inwieweit sich dieses Bekenntnis zum umweltgerechten Grün auch in der Gartengestaltung auszuwirken beginnt. Andererseits zeigte sich auch klar, dass im Siedlungs- und Stadtraum nicht Ersatz für den verderblichen Landschaftsverbrauch der weiterhin herrschenden Wachstumspolitik geboten werden kann.

Ergebnis des Wettbewerbs für ein Aargauisches Kurszentrum für Sport in Wohlen

Das Ziel des Wettbewerbes war, eine architektonisch und gestalterisch gute Lösung für Hochbauten, Sportanlagen und Erholungszonen zu finden.

Das Preisgericht legte die nachstehende Rangfolge fest:

1. Rang: E. Werder, dipl. Arch. ETH, Wettingen. Landschaftsplaner: Balz Hofmann, Zürich.

2. Rang: Jacqueline und Benno-Fosco-Oppenheim, dipl. Arch. ETH, Scherz. Stöckli & Kienast, Landschaftsarchitekten BSG, Wettingen.

Kolloquium «Naturnahe Umgestaltung ausgebauter Fliessgewässer»

Am 14. Februar 1986 findet dieses Kolloquium an der Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen der Universität Karlsruhe statt. Ort: Kleiner Hörsaal im Bauingenieurkollegiengebäude (Gebäude 10.50, Hochhaus am Durlacher Tor). Beginn 9 Uhr, Schluss 16.45 Uhr. Teilnahme kostenlos. Rückfragen: Institut für Wasserbau und Kulturtechnik, Prof. Dr. Techn. Peter Larsen, D-7500 Karlsruhe 1 (Telefon 0721/608-2194).

Retrospektive Walter Jonas im Seedamm-Kulturzentrum Pfäffikon/SZ

Nur noch bis zum 5. Januar 1986 dauert die Retrospektive Walter Jonas im Seedamm-Kulturzentrum. Neben dem ausdrucksstarken Künstler Jonas, dessen Bilder vor allem durch die Glut ihrer Farben fesseln, kommt in dieser Ausstellung auch sein Schaffen als Urbanist zur Geltung. In Modellen und Skizzen wird seine weltweit vieldiskutierte «Intrapolis»-Idee vorgestellt.

Das Waldsterben findet vor unserer Haustüre statt

BSG-Studientagung «Grünsterben» vom 7.–8. September 1985 in Glarus

Tagungsbericht

Der von den Veranstaltern verwendete Begriff «Grünsterben» soll verstanden werden als Ergänzung zum Waldsterben, aus der Erkenntnis heraus, dass die Schäden an Pflanzen sich nicht allein auf den Wald beschränken lassen. Es ist heute nicht mehr revolutionär, sich mit diesem Thema zu befassen, und man durfte sich die Frage stellen, wann auch gärtnerische Fachkreise sich mit diesem Thema befassen.
In einer sehr gut organisierten Tagung ist es dem BSG gelungen, eine Anzahl hochqualifizierte Referenten zu gewinnen. Und am gewählten Tagungsort hatte man auch gleich die Möglichkeit, sich die Schäden in unmittelbarer Nähe anzusehen. Obwohl zum Thema nun bald jeder Experte zu sein meint, sei es nun als Umweltschützer oder als sogenannter Realist, der alles andere, nur nicht die Luftverschmutzung sieht, wurden Fakten vorgelegt, die man nicht mehr wird übersehen dürfen.
Besonders zur Sprache kam der Bergwald. Dies deshalb, weil sich Schäden hier besonders gravierend auswirken. Dazu kommt, dass die Schweiz ein eigentliches Bergwaldland ist, liegt doch die mittlere Höhe unserer Wälder bei 1100 m ü. M. Ein Drittel aller Wälder liegen sogar um 1500 m. Bergwälder sind in viel stärkerem Masse natürlichen nachteiligen Einflüssen ausgeliefert. Zu erwähnen ist der Wurf durch Lawinenniedergänge, Wildverbiss, sehr dünne Humusschicht, oft schlechte Pflegemöglichkeiten, Inversionsschichten usw. Wenn sich dazu noch zusätzliche ungünstige Faktoren gesellen, kann der Wald nicht mehr genügend schützende Reserven mobilisieren, so dass die Grenze des Ertragbaren bald überschritten ist.
Die Folgen sind denn auch sehr gut sichtbar. Anhand des sehr aufschlussreichen *Waldschadenlehrpfades* war für jedermann leicht ersichtlich, welche Auswirkungen die Summe aller negativen Einflüsse hat. Nach einem Punktesystem (1 Punkt = gesund, 4 Punkte = sehr starke Schäden) wurden entlang eines Rundweges alle Bäume gezeichnet. Im Kanton Glarus wird davon ausgegangen, dass rund die Hälfte aller Bäume geschädigt ist.
Besonders interessierten in diesem Zusammenhange die *Luftschadstoffe. Dr. R. Ginsig* erläuterte in bemerkenswert emotionslos-sachlicher Art und Weise Zusammenhänge und Auswirkungen, von denen man bislang kaum Kenntnis hatte. So sind es nicht die sogenannten Primärschadstoffe (Schwefeldioxyd, Stickoxyd, Kohlenwasserstoffe und Kohlenmonoxyd), welche die grössten Schäden bewirken, sondern die Verbindungen, die von diesen Stoffen eingegangen werden. Als besonders tückisch müssen dabei die Stickoxyde (NO_x) betrachtet werden, welche bei hohen Verbrennungstemperaturen, aber auch unter Einfluss der UV-Strahlung, sogenannte Radikale entstehen lassen, die immer wieder neue Verbindungen provozieren. So wird beispielsweise Ozon, Wasserstoffsuperoxyd oder die Nitratverbindung Pan gebildet, welche starken Einfluss auf die Transpiration (Pflanzen vertrocknen) und die Photosynthese (Wachstum wird stark eingeschränkt) haben. So ist es auch erklärlich, warum nahe an der Strasse oder an Industrieanlagen gelegene Bäume keine oder nur schwache Schäden aufweisen.
Nun bestehen zum Nachweisen der Schadstoffe erhebliche Schwierigkeiten. Auf technischem Weg ist dies nur unter erheblicher Kostenfolge möglich. *Dr. K. Ammann* hat ein System entwickelt, das mittels Flechten als *Bioindikatoren* arbeitet. Aufgrund von Felduntersuchungen ist es auf einfache Art und Weise möglich, anhand der Entwicklung und Artenzusammensetzung dieser symbiotischen Wesen bis zu 98% Genauigkeit den Schadstoffgehalt der Luft zu ermitteln.
Was tun wir in dieser Situation, wo die Schäden bereits nicht mehr zu übersehen sind, wo ganze Waldpartien am Absterben oder bereits abgestorben sind? *Karl Partsch* hat in einem engagierten Referat *waldbauliche Übergangsstrategien zum Bergwaldsterben* vorgestellt. Er bleibt dabei Pragmatiker und handelt aus der Einsicht heraus, dass wir nicht zuwarten können, bis die hintersten und letzten Analysen erarbeitet sind. Mit totalem Einsatz bepflanzt er Hanganrisse, sammelt zusammen mit Freiwilligen Samen und Steckhölzer, die er im Unterland zur Vermehrung gibt. Er achtet streng darauf, dass für Neuanpflanzungen nur Material aus der gleichen Höhenlage verwendet wird. Auch plädiert er dafür, dass abgestorbene Gehölze stehen gelassen werden, bis der Jungwuchs genügend stark ist.
Viele Leute wie Partsch wären dringend nötig. Die vorgestellten Infrarotaufnahmen zeigen das Ausmass der Schäden deutlich. Ausflüchte und Ausreden müssen als solche erkannt und zurückgewiesen werden. So stimmt es beispielsweise nicht, dass mangelnde Waldpflege das Waldsterben fördert; vergleichende Untersuchungen haben das deutlich widerlegt. Auch stimmt nicht, dass die trockene Witterung zur Schadensvermehrung beigetragen hat, vielmehr haben die Schadstoffe die Resistenz der Pflanzen, die gerade im Bergwald am Existenzminimum leben, zusätzlich geschwächt. Der Zeitpunkt wäre da, endlich etwas Mutiges zu tun.

Hans Graf

Le dépérissement des forêts a lieu devant nos portes

Journées d'études FSAP «Le dépérissement de la végétation» les 7 et 8 septembre 1985 à Glaris

Rapport de séance

Le terme «Grünsterben» (agonie de la verdure), adopté par les organisateurs, doit être entendu en tant que complément au dépérissement des forêts, sachant bien que les dégâts causés aux plantes ne se limitent pas à la seule forêt. Aujourd'hui, ce thème n'a plus rien de révolutionnaire et on pouvait se demander quand les milieux d'experts horticoles allaient eux aussi s'en occuper.

Pour son congrès, des mieux organisés, la FSAP a réussi à s'adjoindre un certain nombre d'orateurs hautement qualifiés. Et le lieu choisi pour le congrès offrait aussi la possibilité de constater les dégâts à proximité immédiate. Bien que tout un chacun se croit bientôt expert en la matière, que ce soit en tant que protecteur du milieu vital ou en tant que soi-disant réaliste qui voit tout sauf la pollution de l'air, les faits présentés lors de ce congrès ne pourront plus être ignorés à l'avenir.

Plus particulièrement les forêts de montagne furent mises en discussion. Ceci parce que les dégâts y sont très graves. S'ajoute le fait que la Suisse est un pays de forêts de montagnes à proprement parler, vu que l'altitude moyenne de nos forêts est de 1100 m au-dessus du niveau de la mer. Un tiers des forêts se trouve même à environ 1500 m. Les forêts de montagne sont dans une plus large mesure livrées aux influences naturelles négatives. A mentionner, entre autres, les descentes d'avalanches, les dégâts causés par le gibier, la très mince couche d'humus, les possibilités d'entretien souvent mauvaises, les couches d'inversion, etc... Si d'autres facteurs défavorables viennent s'y joindre, la forêt n'est plus en mesure de mobiliser assez de réserves protectrices et les limites supportables sont vite dépassées.

Les conséquences sont d'ailleurs bien apparentes. A l'appui du très instructif *sentier d'étude des dégâts forestiers,* chacun put facilement se rendre compte des conséquences de la somme de toutes les influences négatives. Le long d'un chemin circulaire, tous les arbres furent marqués avec un système de points (1 point = sain, 4 points = dégâts considérables). Dans le canton de Glaris, on part du fait que près de la moitié des arbres sont touchés.

A ce propos, les *polluants atmosphériques* suscitèrent un vif intérêt. Le *Dr R. Ginsig* commenta de manière remarquablement objective et réaliste des causes et des effets que l'on connaisait à peine jusqu'ici. Ainsi, ce ne sont pas lesdits polluants primaires (anhydride sulfureux), oxyde nitrique, carbures d'hydrogène et oxyde de carbone) qui causent les plus gros dégâts, mais bien les combinaisons entre ces différents polluants. Spécialement perfides sont les oxydes nitriques (NO_x) qui lors de températures de combustion élevées, mais aussi sous l'influence des radiations ultraviolettes forment ce que l'on appelle des radicaux qui provoquent sans cesse de nouvelles combinaisons. C'est ainsi qu'est formé, par exemple, l'ozone, le paroxyde d'hydrogène ou la combinaison nitrique pan, qui exercent une grande influence sur la transpiration (dessèchement des plantes) et la photosynthèse (la croissance est fortement entravée). Ceci explique aussi pourquoi les arbres situés près des routes ou des installations industrielles ne montrent pour ainsi dire pas de signes de dégâts.

Mais la démonstration des polluants soulève des difficultés parfois considérables. Les moyens techniques entraînent d'énormes frais. Le *Dr K. Ammann* a développé un système qui travaille avec des lichens en tant que *bio-indicateurs.* Sur la base de recherches dans le paysage, il est simple, en raison du développement et de la composition des espèces de ces êtres symbiotiques, d'établir avec une précision de près de 98% la teneur en polluants atmosphériques.

Que faisons-nous dans les cas où les dégâts ne peuvent plus être ignorés, où le dépérissement ou la mort frappent des parties entières de forêt? *Karl Partsch* a présenté dans son discours convaincant *des stratégies sylvicoles transitoires pour le dépérissement des forêts de montagne.* Pragmatiste, il agit parce qu'il a assez de discernement pour savoir que nous ne pouvons pas attendre jusqu'à ce que toutes et même la dernière des analyses aient été élaborées. Avec un engagement total, il végétalise des talus affaissés, collectionne avec des volontaires des semences et des marcottes qu'il donne à multiplier en plaine. Il veille à ce que les nouvelles plantations consistent exclusivement en matériel provenant de la même altitude. Il plaide aussi pour que les bois morts restent en place jusqu'à ce que les jeunes plantes soient assez robustes.

Il est de toute nécessité d'avoir plus de gens comme Partsch. Les prises de vue aux rayons infrarouges présentées montrent clairement les dimensions qu'ont pris les dégâts. Les faux-fuyants et les excuses doivent être reconnus comme tels et rejetés. Ainsi, il est faux, par exemple, que l'entretien insuffisant des forêts favorise la mort de celles-ci; des recherches comparatives l'ont clairement réfuté. Il n'est pas vrai non plus que le temps sec a contribué à l'augmentation des dégâts, mais les polluants ont encore affaibli la résistance des plantes qui justement dans les forêts de montagne vivent du minimum vital. Le moment est venu d'accomplir un acte de courage.

Hans Graf

Literatur

Der unbegreifliche Garten und seine Verwüstung

Über Ökologie und über Ökologie hinaus
Von Jürgen Dahl
226 Seiten, 3 Abbildungen, Leinen, DM 28.–
Verlag Klett-Cotta, Stuttgart

Mit ausserordentlich gewandter und spitzer Feder schildert Jürgen Dahl – sein Name ist auch im vieldiskutierten Buch «Grün kaputt» zu finden – erschütternde Tatbestände.

Dahls Bestandesaufnahmen von der weltweiten Destruktion auf vielen Ebenen sind punktuell, die Analyse des verwüstenden Ungeistes aber ist konsequent. «Ein Buch voller Ohrfeigen», schrieb Hans A. Pestalozzi, in dem der Wahnsinn verantwortungsloser wissenschaftlicher Betriebsamkeit und ihre Folgen aufgezeigt werden.

Aus der Sicht des Grünplaners ist vor allem die kritische Auseinandersetzung mit dem vielfach verfälschend verwendeten Begriff der Ökologie von besonderem Interesse. Ein bedeutsames Buch! HM

atrium

Lichthöfe seit fünf Jahrtausenden
Five thousand years of open courtyards
Von Werner Blaser
Mit einer Einführung von Johannes Spalt, Texte deutsch und englisch, 208 Seiten, Format 23 × 23 cm, schwarzweiss reich illustriert, mit farbigem Umschlag, fest geb. Fr. 75.–
Verlag Wepf & Co AG, Basel und New York

Die vorliegende Arbeit über das Hofhaus ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit des Autors mit Prof. Johannes Spalt von der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien, aufgrund einer Semesterarbeit zum Thema. Die Zeichnungen sind zum Teil von Studenten angefertigt worden. Die Auswahl der im Buch vorgestellten Beispiele – sie beginnen bei der Alhambra in Granada, umfassen die bekannten Vorbilder im alten China und Japan und enden beim Sitz des Bankvereins in Basel – ist natürlich vom Architekten für Architekten ausgewählt. Der mögliche gärtnerische Beitrag zur Gestaltung von Innenhöfen bleibt daher mehr oder weniger zufälliges «Randgeschehen», kommt aber da und dort doch deutlich als wesentliche Komponente zum Ausdruck, nicht zuletzt bei den amerikanischen Beispielen (Atrium-Haustyp, Madison Park, Chicago).

Das Atriumbuch ist übrigens das vierte einer Serie ausgezeichneter Architekturbücher von Werner Blaser, von denen speziell der Band «Der Fels ist mein Haus» hervorgehoben sei. HM

Die letzten Paradiese der Schweiz

Franz Auf der Maur – Ruedi Keller
105 Seiten, 50 Farbfotos, Format 19 × 23 cm, Fr. 32.–

Naturdenkmäler der Schweiz

Franz Auf der Maur – Ruedi Keller
96 Seiten, 50 Farbfotos, Format 19 × 23 cm, Fr. 32.–

Beide AT-Verlag, Aarau

Die Texte der beiden Bücher sind dreisprachig, deutsch, französisch und englisch, abgefasst und wenden sich an ein breites Publikum. Der Umfang macht verständlich, dass jeweils nur eine kleine Auswahl gezeigt werden kann. Zur Auswahl der «Paradiese» liesse sich auch einiges einwenden, vor allem dass – wenn auch in einem eindrücklichen Bild – ausgerechnet ein Stausee (Val di Lei) über zwei Seiten präsentiert wird. Ein angeschlagenes «Paradies»! In «Naturdenkmäler» wird im Abschnitt über die Vorderrheinschlucht auf einem ganzseitigen Bild eine Badenixe ins Zentrum gerückt, die landschaftliche Situation in einem anderen Bild dagegen ins Kleinformat gedrückt. Gegen badende Mädchen ist an sich nichts einzuwenden, aber bei einem solchen Bildausschnitt wirkt die Absicht doch zu vordergründig. Man wünschte sich an Stelle solcher «Auflockerung» Substanz zum Thema, und dies um so mehr, als beide Bücher diesem nur sehr fragmentarisch gerecht werden. HM